

# Ausgabe 84

II. Quartal 2011

„Ich habe zu Hause ein blaues Klavier  
Und kenne doch keine Note.  
Es steht im Dunkel der Kellertür,  
seitdem die Welt verrohete....“



- ▶ Ansturm auf ELS-Ausstellungen
- ▶ Symposium zum 70. Todestag von Max Herrmann-Neisse in Polen
- ▶ Thomas Kling-Poetikdozentur
- ▶ Kasper König, Bazon Brock und Wolfram Kastner diskutieren im Namen von ELS über Freiheit von Kunst & Medien am 2. Mai 2011

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitglieder,

einem Kalauer zufolge sind Prognosen unsicher, zumal dann wenn sie die Zukunft betreffen. Vor 25 Jahren hätte kaum jemand prognostiziert, dass die Sowjetunion kollabiert, Deutschland vereinigt wird und Polen seine Dichter deutscher Sprache ehren würde. Kein Geheimdienst, kein Zukunftsinstitut hätte solche Szenarien entwickeln können. Dass für Max Herrmann-Neisse, dem „grünen Heinrich“ Else Lasker-Schülers, zum 70. Todestag im April 2011 im heute polnischen Nysa ein Symposium ausgerichtet wird und die Else Lasker-Schüler-Gesellschaft dabei Partner sein würde, hätte bei ihrer Gründung vor zwei Jahrzehnten auch niemand vorhergesagt.

Die Einladung nach Neisse war Folge des XI. ELS-Forums, das 2003 unter dem Titel „Güte ist unsterblich“ in Breslau stattgefunden hatte: die erste Präsentation einer deutschen Literaturgesellschaft in Polen.

Am 7. November 2010 feierte die ELS-Gesellschaft ihr 20jähriges Bestehen. Im selben Jahr war „Inception“ von Christopher Nolan mit Leonardo DiCaprio in der Hauptrolle für viele Zeitgenossen das aufregendste Filmereignis. Ein Thriller über die Labyrinth des Unterbewusstseins und die Fallen der Erinnerung. „Der Spiegel“, stellte dazu die Fragen, die nicht nur den Kinogänger gestellt werden sollten: „Wissen Sie, was Erinnerung überhaupt bedeutet? Erinnern Sie sich noch an das Wort Erinnerung?“

In Neisse werden alle Vorträge in Deutsch gehalten. Im Eröffnungsvortrag geht es um „Die Pflicht der Erinnerung. Wider die Zerstörung der europäischen Kultur“. Dabei wird auch das „Zentrum für verfolgte Künste“ der ELS-Gesellschaft vorgestellt. Die gastgebende Fachhochschule legt das Manuskript in polnischer Übersetzung aus. Ähnlich wird beim literarischen Abend in der Barockaula der Universität Breslau verfahren, wenn Texte von Else Lasker-Schüler und Max Herrmann-Neisse rezitiert werden. Die Veranstaltungen vom 6. – 10.



Mit einem haushohen Banner am Seitenflügel wirbt die Deutsche Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof - Museum für Gegenwart zu Berlin für die Ausstellung der Else Lasker-Schüler-Zeichnungen. Finissage am 1. Mai um 12:00 Uhr mit Angela Winkler.

April 2011 sind öffentlich. Organisiert von der Dozentin Beata Gíblak. Sie spricht Deutsch, eine Sprache, die noch vor wenigen Jahren in Polen unerwünscht war. Und jetzt findet ein mehrtägiges Symposium in der Sprache der Dichter statt, die in Neisse geehrt werden sollen.

Dazu ein Zitat, das die Schauspielerin Claudia Gahrke in der Berliner Zeitung „Der Tagesspiegel“ am 27. Februar d. J. in einem Interview mit dem irakischen Schriftsteller Abbas Khider entdeckt hatte. Ein faszinierender Mann, der als Jugendlicher zwei Jahre im Gefängnis war, weil er Flugblätter gegen Saddam Hussein verteilt hat. „Wie haben Sie so schnell so gut Deutsch gelernt?“, fragten die Interviewer. Antwort von Abbas Khider: „Durch mein Studium in München, Philosophie und Literaturwissenschaft. Die Schönheit der deutschen Sprache habe ich dank einiger Dichterinnen entdeckt: Hilde Domin, Rose Ausländer, Else Lasker-Schüler. Bei den deutschen Dichterinnen gibt es diese wunderbare Mischung aus Romantik und Weisheit. Männer sind dagegen entweder ro-

mantisch oder weise – aber selten beides.“

Claudia Gahrke hat das Zitat passend zum 100. Weltfrauentag, aber aus Anlass der Jahreshauptversammlung der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft am 8. März im „Zentrum für verfolgte Künste“ in Solingen übermittelt.

Herzlich  
Ihr  
Hajo Jahn

## Neues zu und über ELS

### Ausstellung „Die Bilder“

In den ersten vier Wochen sind 25.000 Besucher in Berlin im „Hamburger Bahnhof“ gezählt worden; im Jüdischen Museum Frankfurt haben 18.216 Menschen die Ausstellung der Zeichnungen Else Lasker-Schülers besucht. Der Jüdische Verlag/Suhrkamp musste wegen der großen Nachfrage eine zweite Auflage des Katalogs drucken, der zugleich das erste Werkverzeichnis der Künstlerin ist. Die Autorin und Kuratorin Dr. Ricarda Dick, die dafür jahrelang weltweit recherchiert hat, berichtet, dass

sich nach dem großen Medienecho über die Ausstellung der Besitzer einer bis dato unbekanntem ELS-Zeichnung gemeldet hat:

„Jetzt gibt es mit dem Werkverzeichnis eine Grundlage für die Ausstellungen in Frankfurt und in Berlin. Bisher musste man sich weitgehend auf das, was bereits vorhanden war, beschränken. Infolgedessen waren auch keine Entwicklungen und Einflüsse zu erkennen. Es war ein ungeordnetes und unvollständiges Konvolut. Man wusste nicht, welche Zeichnung 1914 oder 1924 entstanden ist – mit kleinen Einschränkungen –, und jetzt, mit der Vorlage aller erhaltenen bis heute bekannten Zeichnungen, ihrer Analyse und Datierung mit Hilfe vor allem der Briefe von Else Lasker-Schüler, kann man natürlich auch feststellen, was sie zu welcher Zeit interessierte, was sie wann entwickelte und warum. Die Berliner Ausstellung hat das nachvollziehbar herausgearbeitet, auch in Zusammenarbeit mit dem Ägyptischen Museum, das Else Lasker-Schüler damals besucht haben muss.“



Die Deutsche Orient-Gesellschaft hatte sich 1912 erstmals an den Ausgrabungen in Ägypten in Tell-el-Amarna beteiligt. Sie ist sehr schnell fündig geworden, auf die aufsehenerregende Werkstatt des Thutmes gestoßen und hat dann, ein Jahr später, diese Fundstücke der deutschen und damit auch der Welt-Öffentlichkeit präsentiert. Die Leute sind in Scharen hingeströmt und haben sich die Stücke der Amarna-Kunst angesehen. An der Entwicklung des Jussuf-Motivs von Else Lasker-Schüler in dieser Zeit kann man ableiten, dass sie Bildnisse des Pharaos Amenophis IV. gesehen hat und frapportiert gewesen sein muss.

### Vereinsinterner Spiegel

#### Dichter im Vorstand Dank an alle Spender

Ulla Hahn und Jiri Grusa sind erneut als Vorstandsmitglieder der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft bestätigt worden. Auch der gesamte übrige Vorstand wurde entlastet.

Vorsitzender Hajo Jahn bedankte sich herzlich bei allen Spendern - auch auf diesem Wege. Denn immer sei die „Decke“ an einer Stelle zu kurz. Aber viele Fäden machten einen Mantel. So sei es auch gelungen, Günther Sauer als Mitarbeiter im ELSG-Büro für ein weiteres Jahr zu beschäftigen. - Der Jahresbericht des Vorsitzenden und der Kassenbericht von Schatzmeister Klaus K. Otto werden auf Wunsch und gegen Rückporto den Mitgliedern zugeschickt.

**Jürgen Fuchs:** „In seinem Werk hat die Wirklichkeit sich selber aufgeschrieben“, heißt es in einem Essay von Herta Müller in einem großartigen Hörbuch zu, über und mit Jürgen Fuchs (Foto: CD-Cover). Er wäre am 19. Dezember 2010 sechzig Jahre alt geworden. Gestorben ist der Schrift-



teller und Bürgerrechtler, der 1977 aus der DDR ausgewiesen wurde, im Alter von 48. Jürgen Fuchs hat 1992 in Fürstenwalde an unseren Dichterlesungen in Asylbewerberheimen teilgenommen und wurde Mitglied der

ELS-Gesellschaft wie Doris Liebermann. Sie hat sich verdient gemacht mit der Zusammenstellung des Hörbuchs, als da sind Mitschnitte aus Lesungen, Gedichte und Fazetten aus dem Roman „Das Ende einer Feigheit“. So lautet auch der Titel des Hörbuchs: 2 CDs mit einem Lied von Wolf Biermann auf seinen Freund sowie ein Interview mit Jürgen Fuchs. Es ist ein wichtiger Beitrag gegen das Vergessen: [hoerbuch-hamburg.de](http://hoerbuch-hamburg.de), € 14,95)

**Barbara Honigmann** wird mit dem Max-Frisch-Preis der Stadt Zürich ausgezeichnet. Er ist mit 50.000 Franken dotiert und wird am 15. Mai 2011 im Schauspielhaus Zürich übergeben. Die Autorin wird für ihr Gesamtwerk gewürdigt. Es beschreibe das Leben jüdischer Emigrantinnen und Heimkehrer in Europa sowie im geteilten Deutschland "in einer Sprache von bestechender Klarheit, mit scharfem Blick und aufblitzender Ironie", heißt es in der Begründung.

**Rosemarie Gläser**, Dresden, hat für den Rechenschaftsbericht der ELS-Gesellschaft eine Aufstellung ihrer Aktivitäten zu Papier gebracht – zur Nachahmung empfohlen. U.a. hat sie eine Gedenkveranstaltung der Sächsischen Landes-, Staats u. Universitätsbibliothek zum 50. Todestag von Victor Klemperer organisiert und eine Lesung aus den Texten des Publizisten, Literaturwissenschaftlers und Sprachkritikers gestaltet. Ferner hat sie sich für Popularisierung des kompositorischen Schaffens unseres Ehrenmitglieds George Dreyfus, Australien, eingesetzt und die Uraufführung seiner *Australian Folk Mass* in Prenzlau publiziert und rezensiert.

**Thomas Kling**, der 2005 im Alter von nur 48 Jahren gestorben ist, war 1994 der erste Träger des Else Lasker-Schüler-Lyrikpreises. 1996 konnten wir diesen Preis nur noch einmal vergeben, an Friederike Mayröcker. Danach haben wir keine Sponsoren mehr dafür gefunden. In Rheinland-Pfalz wird mit öffentlichen Geldern alle zwei Jahre der „Else Lasker-Schüler-Dramatikerpreis“ verliehen.

Zu Ehren von Thomas ;Kling hat jetzt die Kunststiftung NRW zum Sommersemester 2011 an der Universität Bonn eine nach ihm benannte Poetik-Dozentur eingerichtet. Namhafte Autoren/Übersetzer aus NRW sollen für jeweils zwei Semester mit einem Stipendium ausgestattet werden, das ihnen eigene Lehrveranstaltungen ermöglicht.

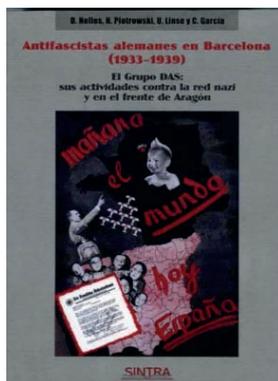


Das Foto von Thomas Kling hat seine Lebensgefährtin Ute Langanky aufgenommen. Sie pflegt in ihrem Atelier auf der Museumsinsel Hombroich bei Neuss das „Thomas Kling-Archiv“.

**Dieter Nelles** ist Mitherausgeber und -verfasser eines in spanischer Sprache bei Editorial Sintra publizierten Buchs über „Deutsche Antifaschisten in Barcelona (1933-1939). Die Gruppe DAS: Ihre Aktionen gegen das Nazi-Netz und ihre Aktivitäten an der Aragon Front.“ Die Machtübernahme Hitlers zu Beginn 1933 verstärkte die deutsche antifaschistische Emigration nach Barcelona. Unter ihnen befanden sich einige Mitglieder der deutschen anarchosyndikalistischen Bewegung der Gruppe DAS (Deutsche Anarchosyndikalisten im Ausland). Am 19. Juli 1936, dem Tag des Militärputsches, spielten sie eine

herausragende Rolle bei der Aufdeckung und Zerschlagung eines weitverzweigten Netzes von Nazi-Organisationen in Spanien, das vom deutschen Generalkonsulat in Barcelona aus operierte. Die an diesen Aktionen Beteiligten, sowie die Tatsache ihres Kampfes, den sie gegen die Nazi-Strukturen während der ersten Monate des spanischen Bürgerkrieges führten, sind fast vollständig in Vergessenheit geraten, trotz - oder gerade wegen - der Implikationen, die die Aktivitäten der DAS-Mitglieder im Umfeld der öffentlichen Ordnung in Katalonien darstellten. Die vorliegenden Aufsätze haben es sich zur Aufgabe gemacht, diesen Teil der katalanischen, aber auch der deutschen Geschichte vor dem Vergessen zu bewahren und an diese Biographien zu erinnern, die sich der Revolution und dem Antifaschismus verschrieben hatten - Kämpfer der ersten Stunde gegen den Nazi-Faschismus in Barcelona und an der Front von Aragon.

Nach den Maiereignissen des Jahres 1937 wurden sie marginalisiert und fielen der Verfolgung durch den republikanisch-stalinistischen Polizeiapparat zum Opfer.



(430 S.; ISBN978-84-934745-3-9; € 20,-; Bestellbar auch über [maisalib@yahoo.es](mailto:maisalib@yahoo.es))

**Dogan Akhanli** schrieb uns nach seiner Freilassung: „Liebe Freundinnen und Freunde der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft, lieber Hajo Jahn, leider konnte ich bisher nicht die Gelegenheit finden, mich persönlich für Ihre großartige Unterstützung zu bedanken. In Anbetracht der Vorwürfe, die gegen mich erhoben wurden, ist es ja nicht selbst-



Foto von: Uli Klan

verständlich, dass Sie einen so kompromisslosen Beitrag geleistet haben. Am 06.01.2011 bin ich nach Köln zurückgekehrt. Seitdem steht mein Telefon nicht mehr still — eine Situation, an die ich mich erst gewöhnen muss. Ich möchte nun mit diesem Brief den längst überfälligen Dank nachholen und Ihnen mit ein paar Worten berichten, was ich empfinde.

Meine, für türkisch Verhältnisse ‚frühzeitige‘ Freilassung habe ich dem unglaublichen Engagement der hiesigen Öffentlichkeit sowie einigen Politikern, die sich auf diplomatischen Weg für meine Freilassung einsetzten, zu verdanken, Ich weiß das sehr zu schätzen, denn sonst hätte ich sicher anderthalb Jahre auf meine Freilassung warten müssen. Wie ich diese Zeit ‚unbeschadet‘ hätte überstehen können, weiß ich nicht.

Ich muss einsehen und gestehen, dass ich die Ignoranz und Arroganz der türkischen Justiz unterschätzt habe. Leichtgläubig habe ich gedacht, dass sie mich nach Klärung der Beweislage freilassen „müssen“. Bereits seit dem 13.08.2010 sind aus den Hauptbelastungszeugen Hauptentlastungszeugen geworden. Jeden weiteren Tag, den ich in Haft verbringen musste, entbehrt jeder rechtsstaatlichen Grundlage. Die eigentliche Tragik besteht aber darin, dass mir dadurch die Möglichkeit genommen wurde, meinen Vater vor seinem Tod, noch einmal sehen zu dürfen. Er starb am 26.12. 2010.

Trotz allem nutzte ich die Gelegenheit und fuhr nach meiner Freilassung zusammen mit meiner Tochter und meiner jüngeren Schwester zum Dorf meiner Kindheit. Eine Reise, von der ich jahrelang nur träumen durfte. Der Besuch des Friedhofs, auf dem meine Mutter, mein ältester Bruder und nun — während meiner Inhaftierung — auch mein Vater begraben wurden; das Einatmen der Luft im Haus meiner Geburt, welches seine Atmosphäre nicht verloren hat; die Begegnung mit den Dorfbewohnern, die mich stolz wie ihren verlorenen Sohn empfangen haben, waren für mich heilsam und haben dazu beigetragen, dass es der türkischen Justiz nicht gelungen ist, mich in ein erneutes seelisches Exil zu schicken. Das ist der einzige Trost für mich. Dogan Akhanli“. Der deutsch-türkische Autor wird am 2. Mai an einer Diskussion im Zentrum für verfolgte Künste teilnehmen - siehe Termine.

#### Neue Mitglieder

Andre D. Schuler, Crailsheim; Dr. Peter Egen, Velbert; Alexander und Krista Reichling, Overath; Reinold Eisenbart, Solingen; Peggy Voigt, Manfred Schlösser und Maria-Luise Stammerjohann, Berlin; Frank Monse, Rainald Grevé, Wuppertal; Jorinde Reznikoff, Hamburg;

#### Wir trauern um...

...**Reinhard Linsel**. Der gebürtige Kölner (27. Mai 1926), war von 1964 bis 1971 Leiter des städtischen Presse- und Werbeamtes Wuppertal. Beim

Antrittsbesuch des WDR-Journalisten Hajo Jahn äußerte er die Meinung, dass der städtische Kulturpreis, der damals noch nach Eduard von der Heidt benannt war, eigentlich den Namen von Else Lasker-Schüler tragen müsse. Ab 1980 war er einer der engsten Mitarbeiter von Ministerpräsident Johannes Rau im Dienst der NRW-Staatskanzlei. Von 1990 bis 1997 baute Reinhard Linsel dann als Erster Sekretär die von Rau gegründete Stiftung für Kunst und Kultur NRW (heute: Kunststiftung NRW) auf. Dank ihm konnte die Else Lasker-Schüler-Zeichnung „Nicodemus“ erworben und 1995 die erste große (von Dr. Hans-Günter Wachtmann kuratierte) Ausstellung über die Dichterin aus Anlass ihres 50. Todesjahrs realisiert werden. Er starb, wie erst jetzt bekannt wurde, am 16. Dezember 2010 in Köln.

...**Ulrike Schlömer**. Die Schauspieler-



in und Regisseurin aus der Mark Brandenburg lebte die letzten Jahre in Wuppertal. Die FAZ hat in einem liebevollen Nachruf im Feuilleton (25. Januar) Ulrike Schlömers außerordentliche Bühnenkunst

gerade in Bezug auf Else Lasker-Schüler gewürdigt - unter dem schönen Titel "Else's Schauspielerin".

Im Fall dieser wunderbaren Bühnenkünstlerin zeigen die vielen Medienberichte, dass der alte Satz "Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze" eben nicht immer stimmt. Auch ihre großartige Regiearbeiten, deren Echo bis in die USA reichte -, vor allem ihre Inszenierung von „Arthur Aronymus...“ sowie „Brundibár“, die Oper der Kinder von Theresienstadt, werden als das gewürdigt, was sie sind: Großes Theater . Auch und gerade, wo sie mit

kindlichen Laien arbeitete - Kinder sind immer Laien und oft ganz weise zugleich! Unvergesslich ihr ELS-Stück „Was soll ich hier“.

Ulrike Schlömer hat an renommierten Bühnen gearbeitet,. Verdient gemacht hat sie sich auch durch ihre Menschenrechtsaktivitäten. Sie starb am 16. Januar 2011.

#### Kreative in der ELSG

**Deborah Victor-Engländer** ist Herausgeberin einer Chronik über Elisabeth Castoniers Briefe an Mary Tucholsky. Elisabeth Castonier, die 1894 in Dresden geborene Tochter des Malers Felix Borchardt begann 1917 als

Journalistin zu arbeiten. Ende der 20er-Jahre hatte sie mit Feuilletons und Zeitungsromanen in Berlin ihren Platz gefunden. Ihr erstes Theaterstück kam im Februar 1933 in Berlin auf die Bühne. Die gegen Hitler kritische Journalistin flüchtete über Wien 1938 nach England. Sie schrieb zuerst Kinderbücher, dann „Eternal Front“, ein wichtiges Buch über den religiösen Widerstand in den von Deutschland besetzten Ländern, und war zehn Jahre lang als Landarbeiterin tätig. Das vorliegende Buch enthält ihre Briefe, welche sie von Dezember 1950 bis zu ihrem Tod im September 1975 an die geschiedene Frau und Erbin von Kurt Tucholsky, Mary Tucholsky, schrieb.

**Exil im Nebelland**, Verlag Peter Lang, 608 S., € 76,10  
-ISBN 978-3-03910-037-8,

**Anant Kumar**, "indischer Autor deutscher Zunge" (Selbstbezeichnung), hat in seiner neuen Buchveröffentlichung (STORIES WITHOUT BORDERS, WIESENBURG 2010) einen Beitrag veröffentlicht, der einen Beitrag aus dem Else Lasker-Schüler-Buch "Zwischen Theben und Shanghai" von 1998 aufgreift. In dem Essay "Dancing in Diaspora/ Kultur in der Fremde geht er ausführlich auf den Aufsatz "Noll, Werner: Zwischen Theben und Shanghai" ein.



**Helga von Löwenich**, Künstlerin aus Berlin, stellt seit dem 20. März bis zum 3. Oktober 2011 im Hölderlinturm in Tübingen aus. Obwohl die Kommission des Bundestags und Museen Werke von ihr angekauft haben, ist sie über diese Einladung nach Tübingen besonders froh. Ob Hesse, Uhland oder Schiller, in Tübingen machten viele berühmte Dichter und Denker Station. Für Friedrich Hölderlin war Tübingen mehr als nur das: Nach seiner Studienzeit von 1788 bis 1793, kehrte er 1807 in die Universitätsstadt zurück. Im Anschluss an einen Klinikaufenthalt bezog er den Turm und lebte hier bis zu seinem Tod 1843. Der bildnerische Dialog mit Werken der Dichtung und der Musik ist seit langem Grundthema des künstlerischen Schaffens Helga von Löwenichs in Aquarellen, Collagen und anderen Techniken. Exemplarisch dafür stehen ihre Arbeiten zur Lyrik von Else Lasker-Schüler, Rose Ausländer, Reiner Kunze, Paul Celan und Hilde Domin.

**Rosemarie Gläser**, Dresden, ist Herausgeberin eines kleinen Sammelbands, der erst erscheinen kann, wenn genügend Bestellungen vorliegen. „HADWIG KLEMPERER: Im Spiegel der Erinnerung“ wird im Gold-

enbogen Verlag erscheinen, ISBN 978-3-932434-33-4. Das Büchlein soll 9,90 € kosten und ist einer ungewöhnlichen Frau gewidmet: Hadwig Klemperer hat jahrzehntelang das Vermächtnis ihres Mannes Victor Klemperer gepflegt und wesentlichen Anteil an der Herausgabe seiner berühmten Tagebücher. Eigentlich sollte der Band zu ihrem 85. Geburtstag am 5. März 2011 gewidmet sein. Nach ihrem unerwarteten Tod am 22. September 2010 erscheint er nun „in memoriam“. Veröffentlicht werden Erinnerungsstücke ehemaliger Kolleginnen und StudentInnen, Anekdoten vor einer ereignisreichen Zeithintergrund, Beiträge von Biographen des Ehemanns, Anekdoten, Erfahrungsberichte von Schauspielern, die aus den Tagebüchern gelesen haben. Ein Buch, das gedruckt werden sollte. Sie können es bestellen über: Goldenbogen Verlag, Bucheinkauf, Bärensteiner Str. 30, 01277 Dresden.

**Halima Alaiyan**, Ärztin in Berlin, gebürtige Palästinenserin aus Israel, sucht für eine unterstützenswerte Initiative der nach ihrem Sohn benannte Talat Alaiyan Stiftung Sponsoren. Es geht um die Finanzierung ihrer nächsten Jugendbegegnung im Juni 2011! Die Jugendgruppe besteht aus je zehn Israelis, Palästinensern und deutschen Jugendlichen im Alter von 16 bis 18 Jahren. Die Begegnung findet für zwei Wochen in Berlin, Saarbrücken, Verdun und Luxemburg statt.

**Uli Klan, Wuppertal**, hat ein Oratorium geschrieben, gewidmet Hrants Dink: Der Armenier, türkischer Staatsbürger und demokratischer Kosmopolit Hrants Dink - geboren 1954 in Malatya, ermordet 2007 in Istanbul - erinnerte mutig an Unrecht und Völkermord. Er wurde zum Vorbild für aufrechten Gang, gewaltlosen Widerstand und Verständigung. Hrants Dink wurde u. a. mit dem Henri Nannen Preis geehrt. In der Türkei war Hrants Dink geliebt und verfolgt. Mit falschem Zeugnis juristisch verurteilt, wurde er schließlich umgebracht durch Rechtsradikale und deren Helfer in Justiz, Medien und Polizei.

„...wie eine Taube“ „...bir güvercin gibi“ „...aghavnii me neman“. Uraufführung am 2. April 2011 (s. Termine)

**Oliver Steller** ist mit einem „Lessing“-Programm auf Deutschland-Tournee. Mehr als 20 Mal konnte er mit dem Saxophonisten Bernd Winterschladen und dem Kontrabassisten Dietmar Fuhr vor fast immer ausverkauften Theatern auftreten. Die Kritiken sind begeistert. Seinen Tourneeplan finden Sie im Internet unter [oliversteller.de](http://oliversteller.de)

**Rosemarie Grabitz** veröffentlichte soeben ein neues Buch mit dem Titel "Blühen und Brüllen",

Gedichte aus den Jahren 1970 bis 2010. Zuvor waren von der Autorin "Briefe aus einer schweren Zeit" im Simon Verlag Berlin und "a-moll im Kopf" erschienen. (BoD)

### Mails an die ELSG

**„Todesnachricht“**-Uraufführung in Kaiserslautern: Das Pfalztheater hat inzwischen die ELS-Stückepreisträgerin 2010, Azar Mortazavi, auf seiner Werkstattbühne vorgestellt. Unter der Regie von Antje Schupp überzeugen die junge Elif Esmen als Tochter und Susanne Ruppik als Mutter - ein eindringlicher, schnörkelloser Einakter über ihr konfliktreiches Verhältnis. Das Theater ist mit der Resonanz zufrieden. - W. Edler

**"Lieber Hajo Jahn**. Ich möchte auf diesem Weg zu der gelungenen und sehr stimmungsvollen Ausstellung im HAMBURGER BAHNHOF gratulieren, an der Sie ja auch mit einem Begleitprogramm beteiligt sind, aber auch einige Bilder der ELSG beigesteuert haben. Ich hatte die Ausstellung schon lange herbeigeseht, und so war es ein richtiges Schlüsselerelebnis, so viele Zeichnungen von Else Lasker-Schüler mit ihren winzigen Details einmal im Original sehen zu können. Vielleicht interessiert Sie, dass die Berliner Humboldt-Universität im Sommer ein Kolloquium mit dem Titel „Malpoetinnen“ veranstaltet?“  
Lydia Strauß, Dresden.



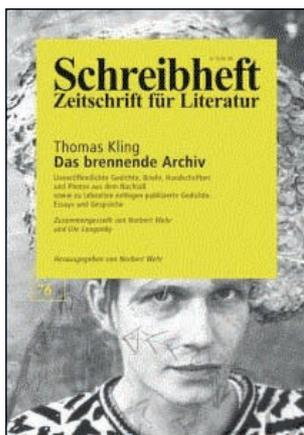
„Begleitprogramme“ zur ELS-Ausstellung in Berlin: Wilhelm Rettichs ELS-Vertonungen gesungen Michal Shamir (r.), Pianist Amir Katz und Debora Ben-David (l.), scheidende Leiterin der Kulturabteilung der israelischen Botschaft in Berlin. Das Konzert fand im Savoy-Hotel am 6. Feb. statt, dass zweite („Mein Dörnenlächeln“) am 4. März in Berlin-Kreuzberg.

**Jorinde Retznikoff** war Autorin einer Sendung über Else Lasker-Schüler am 31. Januar d. J. im Freien Sender Kombinat Hamburg: „Ich habe die Sendung zum Anlass des 80. Geburtstags (4.2.2011) meiner Mutter (Adinda Loéber, adoptierte Auer) gemacht. 1933, als Else Lasker-Schüler bereits >verscheucht<“ war - kam meine Mutter als 2jährige nach Elberfeld. Sie war die uneheliche Tochter

eines Professors an der Kunstgewerbeschule Wuppertal und einer jungen Malerin, die sich sehr geliebt haben müssen, beide sehr wahrscheinlich mit jüdischem Hintergrund. Kurze Zeit darauf zerbrach diese Beziehung - meine Mutter kam in ein Nazi-Umerziehungsheim. Sie fand bis zu ihrem plötzlichen Tod 1999 kaum Worte dafür. Nur so viel, dass ihr holländischer Vater, Jean A. Loéber, jüdischen Freunden aus zur Flucht verholfen hatte und deshalb selbst verschwand (aber überlebte); sie erfuhr als Kind beim Warten auf die Mutter, dass diese tot sei. Bis heute gibt es keine Spur, kein Todesdatum. Dank ihrer blonden Löckchen wurde meine Mutter kurz darauf von einem Wuppertaler Fabrikantenehepaar (Auer) adoptiert. Else Lasker-Schüler war ihr eine Schwester. Ihre Gedichte haben meine Mutter (und mich) begleitet - Retterworte..." Jorinde Reznikoff

**Buchtipps:**

**Schreibheft, Zeitschrift für Literatur** kündigt an: Thomas Kling  
**Das brennende Archiv**

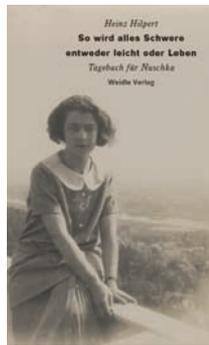


Unveröffentlichte Gedichte, Briefe, Handschriften und Photos aus dem Nachlaß sowie zu Lebzeiten entlegene publizierte Gedichte, Essays und Gespräche.

Zusammengestellt von Norbert Wehr und Ute Langanky. Bestellungen bitte direkt bei: Norbert Wehr, Schreibheft, Zeitschrift für Literatur  
Niederdingstr. 18, 45147 Essen  
Tel.: 0201-778111, Fax: 0201-775174  
Mail: [schreibheft@netcologne.de](mailto:schreibheft@netcologne.de)  
www: [www.schreibheft.de](http://www.schreibheft.de)

**Liebe in Zeiten von Terror**

Inmitten der Rotationen der Schicksale in Zeiten von Nazi-Terror und Gewalt schrieb der Regisseur und ehemalige Intendant des Deutschen Theaters Berlin, Heinz Hilpert, seiner Freundin und späteren Ehefrau Annelies „Nuschka“ ein Buch seiner täglichen Einsamkeit und Sehnsucht nach ihr. Ihm war die Reise zur jüdischen Geliebten in der Schweiz verboten worden. Hilpert ist ein gläubiger Mensch, unerschütterlich in seiner Liebe. Die Tage der äußeren Trennung werden zu Einkehrtagen und



sein „Tagebuch für Nuschka“ (Untertitel) zu einem Exerzitenbuch, in dem es heißt: „Nuschka, mein Leben, schenk mir den Frühling, und Du, Gott, behüte uns beide bis dahin vor der Pest der Welt.“ - Verleger Stefan Weidle ist

einmal mehr ein Buch zu verdanken, das von tiefer Menschlichkeit Zeugnis gibt in Zeiten der Barbarei.

**Heinz Hilpert:** „So wird alles Schwere entweder leicht oder Leben“, 120 S., zahlreiche Abbildungen, Weidle Verlag, ISBN 978-3-938803-31-8, € 19,-.

Exil-Zentrum-News:

**Raubkunst-Datenbank im Web**

In der EXIL-ARCHIV-Rubrik „Themen“ findet der Nutzer seit kurzem auch Zugang zu einer Datenbank, in der unter [www.errproject.org/jeudepaume](http://www.errproject.org/jeudepaume) 20.000 während der deutschen Besetzung in Frankreich und Belgien geraubte Kunstobjekte registriert sind, vorwiegend aus jüdischem Besitz. Zusammengestellt wurde die Datenbank von der New Yorker 'Conference on Jewish Material Claims Against Germany' und dem 'United States Holocaust Memorial Museum' in Kooperation mit dem Bundesarchiv Koblenz. Beteiligt sind zudem einschlägige Archive in Frankreich und den USA. Grundlage sind die während der Besatzungszeit in der zentralen Sammelstelle für Beutekunst im Museum 'Jeu de Paume' in Paris angefertigten Akten und Ordner. In ihnen sind die geraubten oder abgepressten Kunstobjekte akkurat verzeichnet. Nur ein Teil des während des Kriegs auf mehrere Orte verteilten Aktenmaterials konnte bisher gefunden werden. Ergänzt wird die Dokumentation durch Foto-Material aus dem Bundesarchiv.

**Exilforschung.**

Mit dem Zurücktreten der Zeitzeugen haben sich die Formen der Wahrnehmung des Exils verändert: Gedächtnis und Erinnerung bilden Ausgangspunkt und Rahmen der wissenschaftlichen Auseinandersetzung. Beispiele des kulturellen Gedächtnisses stellt das soeben erschienene Jahrbuch 28 der edition text + kritik vor: „**Gedächtnis des Exils. Formen der Erinnerung**“, ISBN 978-3-86916-077-1, € 32,-

**Hans-Joachim Schneider** hat inzwischen ein halbes Hundert Biografien verfolgter Künstler und anderer Intellektueller für unser virtuelles Zentrum für verfolgte Künste geschrieben, ehrenamtlich. Online unter [exil-archiv.de](http://exil-archiv.de), zuletzt über Willy Rosen (Kategorie:



Theater oder Musik) und Ernst Hartwig Kantorowicz (Kategorie: Geistes- bzw. Gesellschaftswissenschaften).

Nur mit solchen Formen solidarischer Unterstützung kann das Exil-Archiv gedeihen. Autor Schneider, geboren 1944 im rheinischen Haan, aufgewachsen in Solingen, studierte Sprachen (mit staatlichem Dolmetscherexamen in Englisch) und hat als Exportkaufmann gearbeitet:

„Schon als Jugendlicher habe ich mich für Lyrik interessiert und mich mit dem Schicksal der europäischen Juden und dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus befasst. Seit meiner Pensionierung habe ich mich diesen Themen wieder verstärkt gewidmet und u.a. Beiträge in der 'Heimat' veröffentlicht (Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins) über Solinger im Emslandlager Börgermoor, über die jüdische Firma Albert & Heinrich Bassat in Solingen und über hier geborene Juden, die in der Shoah umgekommen sind.“

**Termine 2011**

**Freitag, 1. April, 20:00 h, Duisburg** Stadtbibliothek, Düsseldorfer Str. 5-7

„Tiefer beugen sich die Sterne“ Nina Hoger liest Lyrik und Prosa von E. Lasker-Schüler. Eine Veranstaltung im Rahmen der jüdischen Kulturtag NRW. Musik: Ensemble Noisten [www.stadtbibliothek-duisburg.de](http://www.stadtbibliothek-duisburg.de)

**Samstag, 2. April, 20:00 h, Aachen** Ballsaal im alten Kurhaus Komhausbadstr.19.

„Tiefer beugen sich die Sterne“ Nina Hoger liest Lyrik und Prosa von E. Lasker-Schüler. Eine Veranstaltung im Rahmen der jüdischen Kulturtag NRW. Musik: Ensemble Noisten. [www.altes-kurhaus-aachen.de](http://www.altes-kurhaus-aachen.de) Tel.: 0241 / 4324920

**Samstag, 2. April, 18.00 h, Wuppertal, Immanuelskiche, Sternstr. 73**

Uraufführung Hrants Oratorium in deutscher, türkischer und armenischer Sprache für gemischten Chor, Sprecher / in, Duduk, Bağlama, Violine, Violoncello, Klavier und Schlagzeug nach Worten von Hrants und Rakes Dink, Bibel, Koran und west-östlicher Dichtung. Musik: Ulrich Klan

**6.-10. April Neisse und Breslau** Symposium aus Anlass des 70. Todesjahrs des Dichters Max Herrmann-Neisse (MHN). Referate von MHN-Experten in deutscher Sprache. u.a. v. Prof. Sibylle Schönborn, MHN-Institut der Heine-Universität Düsseldorf. Peter Finkelgrün wird über den „Exil-PEN“ berichten.



Diese Organisation, auf die Deutschland stolz sein kann, wurde von MHN mitbegründet. Hajo Jahn gestaltet mit polnischen Musikern und der Schauspielerin Katharina Brenner am

8. April einen Literaturabend mit Texten von Else Lasker-Schüler und Max Herrmann-Neisse (Foto) in der Universität Breslau. - Eine Kooperation der Fachhochschule Neisse mit der E. Lasker-Schüler-Gesellschaft, Anmeldungen nehmen wir gern im EL SG-Büro entgegen. Oder aber direkt in Neisse bei Dozentin Beata Giblak, Mail: [beatagiblak@poczta.onet.pl](mailto:beatagiblak@poczta.onet.pl), Tel.0048-77-4091674

**Donnerstag, 14. April, 19.30 h Wuppertal. Laurentiusstr. 7**

Im Rahmen der Reihe „Über die Welt. Die Subversion der jüdischen Literatur“ referiert Andreas Meier von der Bergischen Universität über „Ein poetisches Himmelreich auf Erden – zum dichterischen Werk Else Lasker-Schülers“. Eine Veranstaltung des kath. Bildungswerks Wuppertal/Solingen/Remscheid in Kooperation mit der ELS-Gesellschaft.

**Freitag, 15. April, 15.00 h, Wuppertal, Dewertscher Garten**, Öffentliche Veranstaltung, um das digitale Gedenkbuch für Wuppertaler NS-Opfer vorzustellen, ein „Denkmal der Namen“. Das Programm gestalten Künstler und Vereine.

**Sonntag, 1. Mai, 12.00 h, Berlin, Hamburger Bahnhof**

Finissage der Ausstellung „Else Lasker-Schüler. Die Bilder“ Angela Winkler trägt Texte von Else Lasker-Schüler vor.

**Donnerstag, 26. Mai, 20:00 h, Holzwickede**, Haus Opherdicke, Dorfstr. 29

„Tiefer beugen sich die Sterne“ Nina Hoger liest Lyrik und Prosa von Else Lasker-Schüler. Musik: Ensemble Noisten, [www.kreis-unna.de](http://www.kreis-unna.de) Tel.: 02303 / 271041

**Dienstag, 17. Mai 2011, 19.00 Uhr** Paulushaus, Loreleyst.7, 50677 Köln und

**Dienstag, 14. Juni 2011, 19.30 Uhr** Kirche St. Pius, Pfarrsaal, Irmgardstr. 13, 50969 Köln Lesung mit Käthi Schneider und Lore Kampmann. „Über Pflanzen, Tiere und kleine und große Menschen“, Lyrik und Kurzprosa. Musikalische Interpretationen: Ursula Groten (Blockflöten). Eintritt frei, Spenden erbeten. Lore Kampmann ist Mitglied der ELS-Gesellschaft. Ihren Gedichtband „Berührungen“ kann man über das EL SG-Büro erwerben.

**Nach Redaktionsschluss – ein kontroverses Thema zur Diskussion gestellt:**

**Judenfragen – volksverhetzend?**

„Alles Werden und Tun ist eine Frage von Ursache und Wirkung. Die Juden können hiervon nicht ausgenommen werden. Die Gegnerschaft, ja Feindschaft, die vielen Völkern Juden gegenüber entgegengebracht wird, muss also in der Tat im jüdischen Volk oder im Judentum selbst ihren Grund und ihre Begründung haben.“

Nachzulesen ist dieser exemplarische Satz bei T. Sarrazin, sondern auf Seite 45 eines Buches, das der in Südafrika lebende weiße Autor Dr. Claus Nordbruch geschrieben hat.

Allein der Titel schon empörte Dr. Marion Rabe aus Wuppertal. Zornig wur-

de sie über die Reaktion der Staatsanwaltschaft Tübingen und des Petitionsausschuss des Landes Baden-Württemberg, an die sie sich gewandt hatte, um das Buch indizieren zu lassen. Beide Institutionen sahen es jedoch als „nicht volksverhetzend“ an. „Dass Nordbruch in seinem Buch auch für manche Leser unangenehme Antworten liefert, liegt in der Sache begründet“, heißt es in der Internet-Ankündigung des Tübinger Grabert Verlags, mit der das Machwerk unter dem Schirm der Meinungsfreiheit mit einem Wortschwall als „seriös und wissenschaftlich fundiert“ angepriesen wird.

„Meinungsfreiheit sollte aber nicht dazu führen, dass Stadtbibliotheken die „Judenfrage“ arglos ausleihen, zu finden in der Abteilung ‚Religion‘“, argumentierte Marion Rabe im Büro der ELS-Gesellschaft.

**Impressum**

Redaktion: Hajo Jahn  
Technische Realisation: Markus Kartzig, Günther Sauer und Doris Rother.  
Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft e.V.  
Herzogstr. 42; D-42103 Wuppertal  
Tel: 0202-305198; Fax: 0202-7475433

E-Mail: [vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de](mailto:vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de)

Web: [www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de](http://www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de)

Vorsitzender: Hajo Jahn; Stellv. Vorsitz.: Heiner Bontrup; Schatzmeister: Klaus K. Otto; Pressesprecherin: Martina Steimer; Schriftführerin: Anne Grevé; Beisitzer: Prof. Dr. Manfred Brusten, Monika Fey, Dorothee Kleinherbers-Boden, Wolfgang Drost, Bernd Paßmann sowie die Autoren Ulla Hahn und Jiří Gruša.

Ehrenmitglieder: Hans Sahl (gest. 27.4.1993), Prof. Paul Alsberg, Israel (gest. am 20.8.06), Adolf Burger, Prag, und Georg Dreyfus, Melbourne.  
Bankverbindung: Stadtparkasse Wuppertal, BLZ 33050000, Konto: 968768.

Stiftung „Verbrannte- und verbannte Dichter-/ KünstlerInnen“ Vorstand: Hajo Jahn, Herbert Beil, Dr. Rolf Köster und Dr. Rolf Jessewitsch. – Kuratorium: Ingrid Bachér, Hans-Dietrich Genscher, Prof. Dr. Klaus Goebel, Ursula Schulz-Dornburg, Jürgen Serke, Prof. Dr. Christoph Stölzl.

Konto: Stadtparkasse Wuppertal, BLZ 33050000, Konto.: 902999

E-Mail: [redaktion@exil-archiv.de](mailto:redaktion@exil-archiv.de)

Web: [www.exil-zentrum.de](http://www.exil-zentrum.de)  
[www.exil-archiv.de](http://www.exil-archiv.de)  
[www-exil-club.de](http://www-exil-club.de)



**Montag, 2. Mai, 19.30 h, Solingen**, Zentrum für verfolgte Künste, Wuppertaler Str. 160: „Anstößig - Kunst und Medien“. Ein Erfahrungsbericht des Münchner Aktionskünstlers Wolfram Kastner (l.). Anschliessend Podiumsdiskussion mit Kasper König (r.), Direktor des Museums Ludwig in Köln, Bazon Brock (m.) Prof. em. für Ästhetik und Kulturvermittlung, dem Musiker Uli Klan von der Armin T. Wegener Gesellschaft und dem deutsch-türkischen Schriftsteller Dogan Akhanli. - Moderation Helga Kirchner, Chefredakteurin a.D. (WDR-Hörfunk).

Kooperationspartner der EL SG: Goethe-Gesellschaft Wuppertal und die Internationale Armin T- Wegener Gesellschaft.

